

Der



informiert

Lärmsituation im September 2007

Als in der ersten Jahreshälfte 2006 die Expertengruppe ZEUS in Pfalzel auf den Spuren der Verursacher der überhöhten Blei- und Cadmium-Emissionen aus dem Industriegebiet am Trierer Hafen war, konnte man sich in Pfalzel einer lange nicht mehr erlebten Phase relativer Ruhe erfreuen. Dies auch noch in den Monaten danach, als die SGD Nord, vertreten durch ihre Außenstelle Trier (früher als Gewerbeaufsicht bekannt) die Empfehlungen von ZEUS in den betroffenen Betrieben umzusetzen versuchte.

Schon im Oktober stiegen die nächtlichen Mittelwerte wieder deutlich an. In den ersten vier Monaten 2007 konnten wir dann kontinuierlich steigende Monats-Mittelwerte registrieren. Der April 2007 war dann in Konsequenz der lauteste Monat, seit der Bürgerverein Pfalzel Lärmmessungen (damals im Bereich Ringstraße/Im Bungert) vornimmt. Direkt neben dem Industriegebiet (z. B. Karolingerstraße) war der zulässige Lärmpegel von 40 dB in allen Nächten - teils massiv - überschritten. Die nächtlichen Mittelwerte überstiegen die Tagesmittelwerte aus 2006. Anfang Mai war Antenne West mit uns auf den Spuren des Lärms (siehe Presse-Echo).

Vermutlich infolge vieler Beschwerden von Pfalzeler Bürgern und ständigen Kontakten wegen der Lärmbelästigungen mit der Gewerbeaufsicht in Trier ist im Mai eine deutliche Besserung eingetreten. Nur an vier Tagen zu Beginn des Monats gab es noch Überschreitungen. Umso unerklärlicher ist die erneute starke Zunahme der Lärmpegel im Juni, insbesondere wegen der Arbeitspause des Trierer Stahlwerks, dessen alter Ofen am 02.06.2007 stillgelegt worden ist.

Unsere permanenten Messungen führen wir seit Anfang August in der am stärksten betroffenen Karolingerstraße durch. Zugleich haben wir die Ruhephase des TSW zu Messungen vor Ort genutzt. Als Verursacher der aktuellen nächtlichen Lärmpegel, die selbst die früheren des TSW teilweise übertreffen, hat sich die Firma Eu-Rec plast GmbH herausgestellt. Seit Anfang des Jahres arbeitet diese Firma mit Genehmigung der SGD Nord auch nachts. Vor der Arbeitspause des TSW schwamm sie im dominierenden und bekannten Lärmpegel des Stahlwerks mit.

Nach unseren Informationen ist die Quelle eine Kühlanlage, deren Gebläse bei Hochlast einen unerträglichen Lärmpegel erzeugt. Hier wird offensichtlich nicht annähernd nach dem Stande der Technik gearbeitet. Einem, im Vergleich kleinen,

Kunststoff verarbeitenden Betrieb den gleichen Lärmpegel zuzubilligen wie dem benachbarten Stahlwerk oder der Schredderanlage, verstößt nach unserer Auffassung eklatant gegen das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme. Wir sind diesbezüglich mit der SGD Nord im Gespräch.

Tagsüber tragen die Schredderanlagen der Firma Steil wie in früheren Zeiten zu einem oft extremen Lärmpegel bei. Die Schrottberge überragen die Lärmschutzwand häufig um mehrere Meter. Von den Baggern wird der Schrott nicht behutsam bewegt, sondern in hohem Bogen geworfen – siehe Video Schrottweitwurf – oder tief fallen gelassen. Diese Abwurfvorgänge erfolgen je nach Maschineneinsatz mehrmals pro Minute. Auch wird die Abwurfvorrichtung für das geschredderte Material nicht immer der Höhe des Abwurfberges angepasst. Dies erzeugt zusammengenommen einen in weiten Bereichen leicht vermeidbaren Lärmpegel. Dieses Verhalten trägt dazu bei, dass wir am 27.09.2007 auch tagsüber Stundenmittelwerte über den zulässigen Höchstwerten gemessen haben. An die ZEUS-Auflagen des vergangenen Jahres erinnert nur eine dürrtige Benetzung im Bereich der Schrottzuführung zum Kondirator. Nach unserer Auffassung kann hier nur Abhilfe geschaffen werden, indem man diesen Problembereich konsequent einhaust.

Im Rahmen der Modernisierung und Erweiterung des Trierer Stahlwerks hatte man den Bürgern der umliegenden Gemeinden eine deutliche Verbesserung der Lärmsituation versprochen. Die bisherigen nächtlichen Überschreitungen wurden durch die Behörden eingeräumt. Nun müssen wir feststellen, dass es durch den zusätzlichen Nachtbetrieb eines weiteren Unternehmens selbst ohne Produktion im TSW eher lauter geworden ist. Mit Besorgnis stellen wir uns vor, welche Werte wir nach einer vollen Inbetriebnahme des neuen TSW zu erwarten haben.

Die Menschen im Umfeld des Trierer Hafens leben nicht mehr am Rande eines Industriegebietes, sondern mitten darin. Die vielfach beschworene „gegenseitige Rücksichtnahme“ fordert man einseitig von den Leidtragenden ein, nicht von den Verursachern. Dieser Zustand kann im Sinne unserer Mitglieder und der betroffenen Pfälzeler Bürger nicht dauerhaft hingenommen werden.

Das TSW hat inzwischen tagsüber einen Probetrieb aufgenommen. Wenn es hier zu vorübergehenden Lärmbelästigungen kommt, ist etwas Geduld angezeigt. Die Baumaßnahme ist noch nicht komplett abgeschlossen, die neuen Einrichtungen müssen erst getestet werden. Nach Aussage der SGD Nord ist die Firma ernsthaft bemüht, auf erkannte Probleme wirksam zu reagieren.
